Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 228. Freitag, 7. October 1892. (Markus.) 19. Jahrgang.

Die Wahl des Jesuitengenerals.

§§ **Rom,** 5. Oct.

Mehrere Bedingungen sind unerläßlich, damit der General der Gesellschaft Jesu den Anforderungen der Ordensregel entspreche. Sein ganzes, vergangenes Leben muß ein Beispiel der Frömmigkeit und Tugend gewesen sein. Er muß einen hohen Grad von Demuth besitzen, daß er von den großen Dingen, zu deren Ausführung er berufen sein kann, keine Ahnung zu haben scheint. Er darf sich durch kein Wort, durch keine Bewegung, durch keine Handlung auffällig machen. Er muß einen sehr scharfen Verstand, ein sicheres Urtheil, Umsicht, Seelenstärke und Strenge, Milde und Wohlwollen besitzen. Sobald der Jesuitengeneral erwählt ist, muß er sich besonders mit dem Studium der geistigen und der inneren Dinge beschäftigen, um in den Gewissen lesen zu lernen und so mit größerer Sicherheit die zeitlichen Angelegenheiten der Gesellschaft zu verwalten. Er muß über eine sehr große Menschenkenntniß verfügen und er darf unter keinem Vorwande das, was er heute thun kann, auf morgen verschieben. Das Leben und Wirken des Generals läßt sich in folgende Worte zusammenfassen: Wachsamkeit und Fürsorge vor jedem Unternehmen; Entschlossenheit und Kraft in Ausführung der beschlossenen Pläne; Demuth und Verschwiegenheit, wenn alles beendet ist.

Der General ist in seiner Regierung von 5 Assistenten unterstützt, die von den nämlichen erwählt werden, die ihn selbst ernannt haben. Sie sind gewissermaßen seine Minister, und die Wähler erwählen sie aus den fünf Ordensbezirken: Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien, England. Der General der Gesellschaft steht in hierarchischem Verhältnisse zu den Provinzialen, welche, wie ihr Name besagt, an der Spitze der Ordensprovinzen stehen und ihrerseits mit den Rectoren der einzelnen Ordenshäuser zu thun haben; dem Befehle der Rectoren unterstehen auch die Novizenmeister, welche die jungen Ordenscandidaten zum Eintritt in die Gesellschaft vorbereiten. Dem General werden tägliche, wöchentliche, monatliche und vierteljährliche Berichte eingesandt, von denen er persönlich Kenntniß nehmen muß. Außer den fünf Assistenten stehen dem General noch 9 andere Professoren und 10 Koadjutoren oder Laienbrüder als Secretäre und Untersecretäre der Generalskurie zur Seite. Täglich empfängt der General einen der Assistenten und verhandelt mit demselben über die Angelegenheiten seines Amtsbezirkes. Die Angelegenheiten, welche den gesammten Orden angehen, werden von dem jeden Samstag stattfindenden Generalrathe verhandelt, aber die Entscheidung steht einzig und allein dem General zu.

Der französische Ordensbezirk zählt 2863 Jesuitenpatres, die in folgender Weise vertheilt sind: Provinz Champagne 538, Provinz Lyon 777, Provinz Toulouse 662, Provinz Ile de France 886. Der italienische Ordensbezirk besitzt nur 1764 Jesuiten, die über 5 Provinzen vertheilt sind: die römische 397, die neapolitanische 312, die sicilianische 277, die von Turin 453, die venetianische 355. Der deutsche Ordensbezirk besteht aus folgenden Provinzen: Oesterreich-Ungarn mit 642 Jesuiten; Belgien 935; Galizien 374, Deutschland 1069, Holland 450, d. i. im Ganzen 3470 Ordensmitglieder. Der englische Ordensbezirk wird gebildet durch die Provinzen Irland 267, Maryland 564, Missuri 403, Canada 240, Neu-Orleans 195, Sambesi 53, England 585, im Ganzen 2307 Jesuiten. Der spanische Ordensbezirk endlich besteht aus 5 Provinzen: Aragon 945, Portugal 205, Kastilien 869, Mexico 123, Toledo 428, im Ganzen 2570. Die Gesammtzahl sämmtlicher Väter der Gesellschaft Jesu beträgt 12,947. Jede Provinz wählt 3 Delegirte, die sich nach der zu diesem Zweck bezeichneten Stadt begeben und dort, gemeinsam mit den 5 Assistenten, mit Stimmenmehrheit den General wählen.

Seit ihrer Gründung besaß die Gesellschaft Jesu folgende Generale: Ignatius von Loyola, Spanier, 1545; Jakob Lainez, Spanier, 1558; Franz von Borgia, Spanier, 1565; Eberhard Mercurian, Belgier, 1572; Claudin-Aquaviva, Italiener, 1580; Vitelleschi, Italiener, 1615; Vincenz Caraffa, Italiener, 1643; Franz Piccolomini, Italiener, 1649; Alexander Gotifredo, Italiener, 651; Nickel, Deutscher, 1652; Paul Oliva, Italiener, 1664; Charles de Noylle, Belgier; 1681; Thyrsus Gonzales, Spanier, 1686; Tamburini, Italiener, 1708; Franz Retz, Böhme, 730; Ignatius Vischonti, Italiener, 1750; Centurini, Italiener, 1755; Lorenz Ricci, Italiener, 1757. Im Jahre 1757 wurde die Gesellschaft unterdrückt, reconstituirt im Jahre 1805. Ihre Generale seit dieser Zeit sind: Borzogowski, Pole, 1805; Fortis, Italiener 1820; Rothan, Holländer, 1829: Petrus Beck, Belgier, 1853, und endlich Anderledy, Schweizer, 1887 bis 1892. Wie aus dieser Liste ersichtlich, wurde noch kein Franzose zum General der Gesellschaft erwählt.

Der im Kloster Loyola in Spanien gewählte neue General, P. Martin, ist 46 Jahre alt; er wurde geboren in Melgar in der Provinz Burgos als Sohn wohlhabender Eltern. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolvirt, trat er in das Seminar von Burgos ein. Sein Vater wollte nicht dulden, daß er in die Gesellschaft Jesu eintrete; für kurze Zeit fügte er sich dem Willen des Vaters, aber nachdem er in der Kathedrale von Burgos Exercitien durchgemacht, trat er im Jahre 1865 ins Noviziat der Jesuiten ein. Nach Ausbruch der Revolution im Jahre 1868 mußte er Spanien verlassen, konnte aber nach der Restauration dorthin zurückkehren. In Bilba redigirte er die Zeitschrift „Sacré-Coeur"; 1877 wurde er zum Rektor der Universität Salamanca gewählt und führte als solcher eine lange theologische Polemik mit dem Bischof Ironierdo, welch' letzterer schließlich erklärte, P. Martin sei der größte Theologe Spaniens. 1885 wurde er zum Provinzial von Kastilien, 1891 zum Generalvicar mit dem Sitz in Rom ernannt. P. Martin ist ein Mann des Fortschrittes und der Wissenschaft. Er ist Verfasser mehrerer sehr geschätzter, wissenschaftlicher Werke und läßt mehrere philosophische Werke unvollendet, da er sich von jetzt an ausschließlich der Leitung des Ordens widmen muß. P. Martin ist ein ausgezeichneter Verwalter, besitzt aber kein Rednertalent. Der italienische Jesuit Cardinal Mazella ist sein langjähriger Freund. P. Martin ist der fünfte Spanier, der zum Ordensgeneral ernannt wurde. Gleich seinen Vorgängern, wird er seinen Wohnsitz in Fiesole bei Florenz nehmen.

Deutschland.

* **Berlin,** 6. Oct. Ueber die Steuerpläne des Hrn. v. Maltzahn macht die „K. Z." folgende Andeutungen: „Ueber die Frage, auf welche Weise die verbündeten Regierungen die Kosten der neuen Militärvorlage zu decken versuchen werden, ist ein festes Abkommen wohl noch nicht erzielt. Der Schatzsekretär Frhr. v. Maltzahn scheint von der Ueberzeugung auszugehen, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags die Abwälzung der Kosten auf einen einzigen Verbrauchsartikel, insbesondere den Tabak, nicht erreichbar ist, er sucht vielmehr eine Anzahl von Steuerobjecten heranzuziehen, um für jedes einzelne die erforderliche Mehrbelastung nicht zu empfindlich und zu drückend zu machen. Er hat demgemäß, soweit wir feststellen konnten, zunächst den Tabak, den Branntwein, das Bier und die Börse in Aussicht genommen und in dieser Hinsicht auch bereits unter der Hand bei den süddeutschen Finanzministern Zustimmung gefunden. Was den Tabak betrifft, so ist zunächst eine Zollerhöhung auf 115 M. in Aussicht genommen, wobei wohl von der Ansicht ausgegangen wird, daß der nach Deutschland eingeführte Tabak als der im Vergleich zum heimischen weit bessere und theurere und deshalb als der von den Wohlhabendern bevorzugte auch eine höhere Zollbelastung vertragen kann, ohne daß dadurch sein Absatzgebiet in Deutschland wesentlich eingeschränkt würde. Beim Branntwein wird es in erster Linie darauf ankommen, den Unterschied von 20 Mark, der in der Besteuerung zwischen contingentirtem und nichtcontingentirtem Branntwein liegt, um einen nicht zu hohen Betrag — man spricht von höchstens 5 Mark für das Hectoliter — herabzusetzen. Man hofft damit einerseits den Kartoffelbau in den östlichen Provinzen nicht zu gefährden und andererseits den Branntweinabsatz nicht von Neuem übermäßig zu vermindern und damit den Ertrag der Steuer nicht erheblich zu beeinträchtigen. Die Erhöhung der Biersteuer würde lediglich die norddeutsche Biersteuergemeinschaft betreffen und die weit höheren Sätze der süddeutschen Staaten unberührt lassen. In Norddeutschland beläuft sich der Steuerertrag auf das Hectoliter Bier nur auf 82 Pfg., während er in Bayern auf 2,70 M., in Württemberg auf 2,46 M., in Elsaß-Lothringen auf 2,20 M., in Baden gar auf 3,20 M. angenommen wird. Vielleicht läßt sich bei dieser Gelegenheit der eben mehrfach angestrebte Eintritt Elsaß-Lothringens in die Norddeutsche Brausteuer-Gemeinschaft erzielen, was nach vielen Richtungen einen großen Fortschritt bedeuten würde. Die drei übrigen süddeutschen Staaten sind diesem Eintritt durchaus abgeneigt, sie würden also ihren auf die Biersteuererhöhung entfallenden Antheil durch Zuschlag zu den Matricularbeiträgen zu decken haben. Was endlich die Börse betrifft, so scheint Herr von Maltzahn in erster Linie den jetzigen Werthstempel bei Abschluß der Geschäfte, ein Zehntel und zwei Zehntel vom Tausend, ins Auge gefaßt zu haben. Schwerlich wird sein Vorschlag über die Verdoppelung dieser Sätze hinausgehen."

* Vor Kurzem lief bekanntlich zur Kennzeichnung des jetzigen preußischen Wahlsystems die Meldung durch die Presse, daß mehrere Mi-

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman frei nach **M. Th. May.**

44) (Fortsetzung.)

„Haben Sie Kopfschmerzen, Herr Direktor?" fragte der Doktor, der rasch in sein Wägelchen sprang.

„Ein wenig Schwindel, es war schwül in der Stube," entgegnete Siegfried; er saß schon im Sattel.

„Na, dann reiten Sie nur scharf; man kann sich in solcher Nacht eine ordentliche Erkältung holen."

„Baronesse Yella ist noch auf," sagte Paul, als er seinem Herrn im Schloßhofe vom Pferde half, und deutete zu den erleuchteten Fenstern. Auf der Treppe kamen ihnen Strehlen und Rotheim entgegen.

„Weiß Gott, ich konnte nicht schlafen, ehe Sie weg waren," sagte der Letztere zu Siegfried. Dieser erzählte den Verlauf des Unfalles, dabei jedoch sah er sich gezwungen, sich an das Treppengeländer zu halten. Ein neuer heftiger Schwindelanfall raubte ihm fast die Besinnung. Strehlen sah ihn prüfend an.

„Dacht' ich es doch," sagte er mit rauhem Humor. „Bei anderen Leuten spielen Sie immer den barmherzigen Samariter, und Sie selbst holen sich dabei die schönste Erkältung. Paul, Sie sorgen dafür, daß Ihr Herr sofort ins Bett kommt, vorher bereiten Sie jedoch einen steifen Grog für ihn."

„Gewiß, Herr Baron," antwortete Paul und sah ängstlich seinen Herrn an. Dieser lächelte beruhigend und sagte ein scherzendes Wort zu dem Schloßherrn. Als man in den Gang trat, der an Yella's Gemächern vorüber zu des Direktors Zimmer führte, hörte man rasch und leise eine Thür schließen.

„Die schwarzlockige Milka wird auch neugierig geworden sein und gelauscht haben," bemerkte Herr von Strehlen mit etwas sonderbarem Blick nach Siegfried hinüber. Vielleicht dachte er daran, daß um diese Stunde Milka sich wohl kaum mehr in dem Vorderzimmer ihrer schönen Gebieterin befinden werde. Vor Siegfried's Thür sagten die Herren einander „Gute Nacht", und Strehlen empfahl dem Direktor noch einmal die vorsichtigste Sorge für seine Gesundheit.

„O, morgen bin ich wieder wohlauf," sagte Siegfried heiter, „jetzt fühle ich mich nur etwas müde."

Morgen! Dieses Wort kam, doch Rolf Siegfried hielt nicht Wort. Ein heftiges Fieber hatte den klaren Geist gefesselt und die stolze Willenskraft gelähmt.

13.

Krank bist Du, krank! O Wort voll Schmerz und Bangen,
Da mir's versagt. Dich in den Schlaf zu wiegen,
Mich an Dein Kissen wachend anzuschmiegen,
An Deinen Zügen athemlos zu hangen!

(A. Träger.)

Der arme Paul! Für ihn brach eine trübe, an Sorgen und Aufregungen reiche Zeit an. Wochenlang lag nun schon Rolf Siegfried krank, und noch immer zeigte sich keine Aussicht auf Besserung. Mit angstvoller Hingebung saß Paul an dem Bette seines geliebten Herrn, so daß Milka fast eifersüchtig klagte, Paul habe keinen Blick mehr für sie, und keiner seiner Gedanken beschäftige sich mit etwas Anderem, als mit seinem Herrn. Nach den ersten Tagen der Erkrankung hatte man aus der Stadt eine Wärterin kommen lassen; doch seltsamer Weise verlangte der Kranke ungestüm ihre Entfernung. Am wohlsten schien sich Siegfried zu fühlen, wenn die gute Tante Lona bei ihm war. Und getreulich übte diese das schöne Frauenamt sorgsamer Pflege, war ihr doch Direktor Siegfried lieb geworden, lieb wie ein Sohn. Und jetzt zog mit unheimlichem leisem Flügelschlag näher, immer näher, der Tod seine Kreise um das edle Mannesherz. Wie, hier auf Schloß Rotheim sollte es zu schlagen aufhören, stille stehen für immer?

An Sonndorf und Söhne war schon am ersten Tage die Nachricht von der Erkrankung des Direktors telegraphirt worden. Herr Sonndorf sen. kam sofort mit einem der bedeutendsten Aerzte der Stadt selbst nach Rotheim. Der Doctor zuckte die Achseln und meinte, bei derartigen nervösen Fiebern thue die sorgfältige häusliche Pflege die Hauptsache, übrigens erklärte er sich gern bereit, so oft als möglich nach Rotheim zu kommen. Sonndorf gab die nothwendigen Anweisungen für die noch zu besorgende Arbeit. Förster Görlich übernahm provisorisch die Leitung der Geschäfte, die übrigens zum größten Theile schon erledigt waren, der alte Valentin sollte nach wie vor im Häuschen an der Sägemühle bleiben und Alles kontrolliren. Auch für den armen Grittner, dessen Arm thatsächlich gebrochen war, wurde ausreichend gesorgt. Als Sonndorf nach zweitägigem Aufenthalte Rotheim wieder verließ, fühlte er sich verpflichtet, dem Schloßherrn seinen Dank und die Bitte auszusprechen, bis zu dem Ausgange von Siegfried's Krankheit dem Direktor die gleiche freundliche Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen wie bisher.

„Direktor Siegfried ist mein Gast, Herr Sonndorf," hatte der Baron darauf stolz erwidert. „Der Erkrankte wird meine Gastfreundschaft genießen wie der Gesunde."

Der erste Märzsturm brauste durch das Land, die ersten jungen Halme streckten hie und da aus der zu einer dünnen Lage zusammengeschmolzenen Schneedecke die zarten grünen Spitzen zum lichten Himmel empor. Tausend Quellen rieselten thalwärts und schwellten den Rotheimbach, der mächtig dahinrauschte. Die Baronesse war seit langen Tagen wieder einmal hinausgeritten in den Rotheimwald an der Königstanne vorüber. Von Weitem schon hörte die Baronesse das Geräusch der Sägemühle, welche unbarmherzig aus jedem Stamme, den man ihr überließ, nun glatte Bretter schnitt, zu Dielen und Möbeln, zu Wiegen und Särgen. Die Baronesse hielt vor dem Häuschen. Weiße Nebelschleier flatterten um die Wipfel der umstehenden Bäume, und ein Sonnenstrahl huschte darüber hin. Yella stieg vom Pferde. Am Stamme einer Fichte bemerkte die Baronesse ein kleines, bleiches Schneeglöckchen. Sie pflückte die Blüthe und steckte sie in ihren Gürtel. Dann trat das schöne Mädchen bei Onkel Valentin ein. Es war Alles im Zimmer wie beim letzten Besuche. Selbst die Bibel lag auch heute auf dem Tisch, nur war sie geschlossen.

„Wie geht es dem Herrn Direktor?" war nach dem höflichen Gruße die erste Frage des Valentin.

„Ich weiß es nicht," entgegnete Yella trüb und setzte sich auf einen der Holzstühle. „Tante Lona hat immer nur die eine Antwort: Es geht gleich gut! und der Doktor sagt dasselbe und mein Vater auch! O, es ist fast zum Verzweifeln."

Die eingesunkenen, aber noch immer lebhaften Augen Valentins richteten sich voll Erstaunen auf das bleiche, kummervolle Gesicht der Baronesse Yella. Er sagte nicht das, was er dachte, aber er fragte ruhig:

„Waren Sie selbst denn noch nicht bei unserem armen Herrn?"

„Ich?" rief Yella fast von dem Gedanken erschreckt, „ich? O nein! Mir verbietet die Schicklichkeit einen solchen Besuch," fuhr sie bitter fort. „Was würde Tante Lona, was würde der Direktor selbst dazu sagen?"

„Der Direktor? Der dürfte wohl kaum viel sagen," entgegnete der Greis wehmüthig. „Als ich vorgestern im Schlosse war und Paul nach dem Befinden des Herrn Siegfried fragte, sagte der treue Diener voll Trauer, der Kranke liege meist in einer an Bewußtlosigkeit grenzenden Apathie. Oft scheine er nicht einmal die Personen zu erkennen, die bei ihm sind. Der arme Paul," fuhr Valentin fort, „ich glaube, wenn er sich nicht vor mir geschämt hätte, würde er wie ein Kind geweint haben."

„Warum?" fragte Yella tonlos.

„Warum?" wiederholte der Alte und blickte verwundert auf. „Weil er behauptet, der Doktor werde Rolf Siegfried nicht retten können."

Die Baronesse antwortete nicht.

Valentin jedoch fuhr fort, indem er seinen Besuch prüfend, ansah: „Gerade an dem Tage vor seiner Erkrankung hatte mich Siegfried gebeten, ein Andenken von Rotheim mit fortnehmen zu dürfen. Die kleine Photographie —"

Der Greis konnte den Satz nicht beenden, denn Yella zog schnell den dichten Schleier über das Gesicht und verließ mit flüchtigem Gruße das Zimmer. Valentin aber murmelte sehr befriedigt vor sich hin: „Sieh, sieh, ich habe mich am Ende geirrt, und sie passen doch zusammen, aber Gott weiß, ob nicht Alles zu spät ist." —

Zur selben Stunde schritt Baron Salberg in dem Zimmer, das er früher in Schloß Rotheim bewohnt hatte und das gegenwärtig nicht mehr ganz die frühere Einrichtung zeigte, unruhig auf und nieder.

„Ich begreife kein Wort von Allem, was Du mir sagst," rief er endlich seinem Diener zu, der, wie die Katze einer armen gefangenen Maus, jeder Bewegung seines ehemaligen Herrn mit funkelnden Augen folgte.

„Gott im Himmel!" rief Louis bitter aus. „Ich denke, ich war deutlich genug. Der Baron Rotheim hat mir gekündigt und zwar schon am Neujahrstage. Zum Glück lautet mein Dienstvertrag auf vierteljährige Kündigung; denn ich war weise genug, mich vom Baron Rotheim und nicht vom Baron Salberg in Dienst nehmen zu lassen. In wenigen Wochen ist aber die Kündigungsfrist um, und ich muß fort. Ihnen wird wohl baldmöglichst auch ein Brief zugehen, der Sie der Mühe eines nochmaligen Herkommens überheben dürfte. Dann können wir als fahrende Ritter unser Glück von Neuem versuchen."

„Weßhalb hast Du mich aber herkommen lassen?" fragte Salberg mit stillem Ingrimm.

„Nun, um Ihnen persönlich die Thatsachen auseinander zu legen; es ist immer von Werth, wenn man weiß, woran man ist, und um Ihnen auch in Erinnerung zu bringen, wem wir das Mißlingen aller unserer Pläne verdanken."

(Forts. folgt.)

nister der dritten Wählerklasse angehörten. Den Reigen dieser Minister führt der Reichskanzler Graf Caprivi. Schelling, Bosse, Graf Eulenburg, Bötticher und Berlepsch leisten ihm Gesellschaft, während Miquel und Thielen zur zweiten Classe gehören und die Landwirthschaft in der Person des Herrn v. Heyden von der Höhe der ersten Classe auf die als Wähler minderwerthigen Collegen herabsieht.

* Der Colonialrath ist nunmehr zum 24. October einberufen. Von den Mitgliedern der neuen Sitzungsperiode sind, wie die ‚Nordd. A. Z.' meldet, 17 dieselben geblieben; neu hinzugetreten ist der Fürst zu Wied, der königlich bayerische Regierungsrath a. D. Freiherr v. Tucher aus Nürnberg und der Flügeladjutant des Großherzogs von Weimar, Oberstlieutenant von Palazieny.

* Der Bundesrath wird heute seine erste Sitzung nach den Sommerferien halten. In der Hauptsache wird sie der geschäftlichen Behandlung, d. h. der Verweisung an die Ausschüsse der vorliegenden Anträge Preußens über Abänderung der Militärpensionsgesetze, sowie über die Gestattung des Feilbietens von Bier im Umherziehen, sowie der Anträge Bayerns gewidmet sein, die sich beziehen auf das Ausscheiden der bayerischen Staatsbahnbetriebe aus der Tiefbauberufsgenossenschaft und die Abänderung der Zollverwaltungskosten. Ferner werden besprochen werden die Vorlagen über die Gesetzentwürfe, betreffend die Cautionen der Bundesbeamten; die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; die Statistik der Krankenversicherung und Bestimmungen über die Beschaffenheit des Papiers zu Eisenbahn-Frachtbriefen (Verwendung von Schreibpapier für diesen Zweck). Im Uebrigen sind nur einige geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung auf die Tagesordnung gesetzt.

* In politischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit eines bevorstehenden Ausgleichs mit dem Herzog von Cumberland über die braunschweigische Thronfolge anläßlich der demnächstigen Anwesenheit des Kaisers in Wien.

* An dem practisch-socialen Cursus in M-Gladbach haben 580 Personen theilgenommen, davon 400 Auswärtige. Auf Rheinland und Westfalen entfallen (außer den Gladbachern ca. 300, die übrigen sind aus theilweise sehr entlegenen Gegenden Deutschlands und vom Auslande hergekommen. Man zählt aus Ost- und Westpreußen 6, Posen-Gnesen 9, Schlesien 4, Mecklenburg-Schwerin 1, Berlin 1, Bremen 1, Schleswig-Holstein 1, Oldenburg 2, Provinz Hannover 13, Provinz Sachsen 3, Provinz Hessen-Nassau 14, Großherzogthum Hessen 4, Württemberg 12, Baiern 20, Baden 7, Elsaß-Lothringen 3; vom Auslande: aus Oesterreich 2, Schweiz 1, Belgien 1, Holland 6, Frankreich 4, Dänemark 1, Amerika 1 Theilnehmer. — Die ‚Nat.-Lib. Corr.' nimmt nochmals Notiz von dem Cursus und bemerkt am Schlusse des betreffenden Artikels: „Natürlich erschien die ganze Socialpolitik durchaus in kirchlicher Beleuchtung und der streng katholische Gesichtspunkt machte sich in der Behandlung jeder Frage des gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Lebens geltend. Immerhin könnten sich auch andere Parteien dieses rege Interesse an den zeitbewegenden Fragen zum Vorbild nehmen."

* **Frankfurt a. M.,** 6. Oct. Bei den Wahlmännerwahlen für die Landtags-Ersatzwahl wurden 43 Wahlmänner für Funk (freisinnig) neu gewählt und 24 für Grimm (nationalliberal). Die Freisinnigen haben jetzt 288 Wahlmänner und die Nationalliberalen 268; die Letztern verlieren das Mandat.

Belgien.

* **Brüssel,** 6. Oct. Ein Gesetz über die Kinderarbeit ist jetzt in Belgien in Kraft getreten. Das Mindestalter, in welchem Kinder auf dem Festlande in der Industrie verwendet werden dürfen, ist auf 12 bis 14 Jahre festgestellt. Ihre wöchentliche Arbeitszeit ist auf 72 Stunden gesetzlich festgesetzt, während sie in England 28 Stunden, in Deutschland und Frankreich 36 Stunden, in Italien 48 Stunden und in Holland 66 Stunden beträgt. Hoffentlich betrachtet die belgische Regierung ein Gesetz, das Kinder zu 12, oder wenn man den Sonntag mitrechnet, zu mehr als 10 Stunden täglicher Arbeit verurtheilt, nicht als eine Wohlthat oder etwa ein Arbeiter-„Schutz"-Gesetz; denn das wäre in der That eine bittere Ironie. Mag sie sich doch an ihren Nachbarstaaten England und Deutschland ein Beispiel nehmen.

Frankreich.

F **Paris,** 4. Oct. Der Bergmannsausstand von Carmaux nimmt unausgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Weigerung der Gesellschaft, den wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst von ihr entlassenen Bergmann Cavaignac, der gleichzeitig Bürgermeister von Carmaux ist, wieder anzustellen, hat die radikalen Blätter und die Politiker in Wuth versetzt, welche Carmaux als Feld für ihre Wühlereien ausersehen haben und persönlich die Nachtpatrouillen anführen, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Einer derselben, der Abgeordnete Baudin, erklärte gestern, daß bis zur Wiedereröffnung der Kammern in Carmaux Alles ruhig bleiben werde, daß aber nachher sie, die Führer des Aufstandes, folgende Bekanntmachung erlassen würden: „Es gibt jetzt nur noch zwei Auswege: entweder die Gesellschaft wird durch die Kammer zur Nachgiebigkeit gezwungen oder aber die Kammer gibt der Gesellschaft Recht und den Arbeitern Unrecht. Im letzteren Falle werden wir zur Vertheidigung der Republik zu revolutionären Mitteln unsere Zuflucht nehmen, da die gesetzlichen Wege uns von der Bourgeoisie, welche die Macht in Händen hat, versperrt würden." Man sieht, daß diese Herren einen sehr hohen Ton anschlagen. Sache des Ministeriums und der Kammer ist es jetzt, darüber schlüssig zu werden, welche Haltung sie diesen unverschämten Forderungen gegenüber beobachten wollen. Wird sich, so fragt ein hiesiges Blatt, in der Kammer eine Minorität finden, die vernünftig genug ist, um die Gefahr zu erkennen, die infolge dieses Falles von Seiten der socialistischen Clique sämmtlichen französischen Industriellen droht? Wird es Minister geben, die muthig genug sind, ihre Portefeuille's aufs Spiel zu setzen, um das gute Recht der Gesellschaft von Carmaux zu vertheidigen? Wir wollen es hoffen, aber wir sind unserer Sache nicht sicher. Und wenn bis zum Zusammentritt der Kammern keine Lösung der Frage gefunden ist, dann wird man sich in einer überaus schwierigen Lage befinden.

Italien.

* **Rom,** 2. Oct. Ueber die finanzielle Lage Italiens wird der ‚Frankfurter Ztg.' von hieraus geschrieben:

Drastischer kann die Geldnoth wohl nicht illustrirt werden, als durch die von der hiesigen Presse mitgetheilte Thatsache, daß viele Kaufleute in Turin aus dem angeführten Grund ihre Geschäfte suspendiren mußten. Vor mehreren Tagen fand man beispielsweise eine Droguerie Turins geschlossen, wie ein Zettel an der geschlossenen Ladenthür mittheilte, „wegen Mangels an Silberstücken." Dieser unerträgliche Zustand hat die Handelskammer der piemontesischen Hauptstadt bestimmt, an Herrn Grimaldi eine Eingabe zu richten, in der sie sofortige Maßnahmen gegen diese Calamität anruft. Die Turiner Handelskammer erklärt, daß dieselbe einen Grad erreicht hat, daß alle im Handel und in der Industrie betheiligten Kreise empfindlichen Schaden leiden, daß besonders die Detailhändler vor die Alternative gestellt sind, entweder auf den Verkauf zu verzichten, weil sie die ihnen in Zahlung gegebenen Noten nicht zu wechseln vermögen, oder ihren Verdienst für Anschaffung von Silbergeld zu opfern. Zuvörderst empfiehlt die Handelskammer von Turin dem Minister die schleunige Regelung des Bankwesens und des Papierumlaufs und verlangt bis zur Durchführung derselben die Emittirung von Noten zu zwei und zu einer Lira, sowie reichere Ausprägung von Kupfermünzen, mit der Beschränkung jedoch, daß die kleinen Noten nur im Inland circuliren sollen. Damit aber durch diese Maßnahmen die an sich schon übermäßig starke Papier-Circulation nicht weiter wachse, sollen die Commissionsinstitute 100 Millionen in Billets über große Erträge zurückziehen. Bis zur Emittirung der Noten über kleine Beträge und bis zur Ausprägung neuer Kupfermünzen wünscht die Turiner Handelskammer, daß an den öffentlichen Kassen Briefmarken und Stempelmarken in Zahlung genommen werden, in der Hoffnung, daß dieselben auch bald im Privatverkehr Zahlungsmittel werden. Die Eingabe der Turiner Handelskammer enthält nichts weiter, als was jedem Privaten ohnehin bekannt war und das, was sie vorschlägt, ist, wenn auch kein Heilmittel, so doch geeignet, dem Handel über einen unerträglichen Nothstand hinwegzuhelfen. Der Ministerrath hat sich gestern mit der Finanzlage befaßt; hoffentlich hat er auch die Frage der Geldnoth in den Bereich seiner Besprechungen gezogen, die im Grunde doch viel wichtiger ist, als die Aufstellung officieller Candidaten. Die Finanzlage soll sich nach den Darlegungen Grimaldi's so glänzend ausnehmen, daß das Gleichgewicht im Etat ohne alle Neubelastungen lediglich durch die „dauernde Steigerung der Staatseinnahmen" erreicht werden soll. So lange der Widerspruch zwischen den optimistischen Schätzungen des Herrn Grimaldi und der freimüthigen Erklärung seines Collegen Genala über die Staatseinnahmen nicht durch Thatsachen aus der Welt geschafft ist, wird man die Verheißung, das Gleichgewicht ohne Neubelastungen herzustellen, nur cum beneficio inventarii gelten lassen können. Bisher weisen nach amtlichen Mittheilungen die Zolleinnahmen bis Ende August einen Rückgang von 1 Millionen gegenüber den Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahrs auf.

* **Rom,** 5. Oct. Ueber das nächste päpstliche Consistorium wird der ‚Pol. Corr.' geschrieben: „In den Kreisen des Vaticans gilt als sicher, daß der ehemalige Uditore bei der Wiener Nuntiatur und gegenwärtige Unterstaatssecretär de Segretario del stato, Msgr. Mocenni, im nächsten Consistorium zum Cardinal ernannt werden wird. Msgr. Mocenni soll überdies auch mit der Stelle eines Präfecten der apostolischen Paläste, welche vor Jahren aufgehoben wurde und nunmehr zu seinen Gunsten reactivirt werden soll, betraut werden."

England.

E **London,** 6. Oct. Mehrere hiesige Blätter behaupten, die Regierung habe keineswegs ohne Weiteres die Räumung Ugandas beschlossen, sondern es sei sehr wahrscheinlich, daß sofort nach dem Abzuge der Agenten der Gesellschaft eine Reichskommission dorthin geschickt werde. Der Gesellschaft soll behufs Verzögerung und Ausführung ihres Rückzuges die Summe von 13,000 Pfund Sterling bewilligt worden sein. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann würde der Brief, welchen Lord Rosebery vorgestern an die Direktoren der ostafrikanischen Gesellschaft schrieb, einige Hintergedanken enthalten. Die Regierung würde die Gesellschaft aus Uganda abziehen lassen, aber nur, um selbst an deren Stelle zu treten. Die englische Regierung ist noch keineswegs am Ende der Schwierigkeiten angelangt, welche die Uganda-Angelegenheit hervorzurufen droht. In Paris wird gleich nach Eröffnung der dortigen Kammer Prinz Arenberg den Minister Ribot über die Ugandafrage interpelliren. Der bereits in der vorigen Session über den Fall befragte französische Minister des Aeußern verschob seine Antwort bekanntlich bis nach Erhalt des englischen offiziellen Berichtes, und das Londoner Cabinett trug Sorge dafür, daß dieser Bericht erst nach Schluß der Kammer abgesandt wurde. Neben der moralischen Genugthuung wird Frankreich auch eine Geldentschädigung fordern, die sehr hoch bemessen sein muß, wenn man die den französischen Niederlassungen von den englischen Anstiftern des Blutbades und der Plünderung in Uganda zugefügten materiellen Schäden richtig schätzt. Durch Verzögerung der Räumung Ugandas sucht die englische Regierung die Sache in die Länge zu ziehen. Zahllose Intriguen spielen sich hier ab, um die offene und ehrliche Lösung der Frage zu umgehen. Die Verlängerung der ostafrikanischen Gesellschaft, ist nur scheinbar. England will seinen Einfluß in Uganda bewahren, aber sich der durch den Berliner Vertrag festgesetzten Bestimmung entziehen, daß das Land allen in jenen Gegenden ansässigen Europäern gastfreundlich geöffnet bleiben muß.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 7. October.

Der Piusverein wird nach längerer Pause am nächsten Sonntag seine regelmäßigen Versammlungen wieder aufnehmen. In dieser Versammlung wird der hochw. Herr Missionspriester Walther Kittelwesch einen Vortrag halten über Land und Leute in Süd-Afrika. Herr Kittelwesch, aus Baal in unserer Erzdiöcese gebürtig, ist seit mehr als 10 Jahren in Südafrika als Missionar thätig. Seine Ausführungen dürften daher des Interessanten Vieles bieten und werden die Mitglieder des Pius-vereins gewiß zahlreich zu dem Vortrage sich einfinden. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Warnung. Wir warnen unsere Leser hiermit vor einem Schwindler, der, wie wir erfahren, in hiesiger Stadt sein Handwerk treibt. Derselbe, ein Mann im Alter von etwa 42—45 Jahren und von über Mittelgröße, gibt sich für einen Pastor Richen aus Burtscheid bei Aachen aus und sammelt in dieser Eigenschaft Beiträge für die dortige Pfarrkirche. Zunächst gibt es keinen Pfarrer dieses Namens in Burtscheid; wohl heißt so ein dort angestellter Vikar. Ferner ist Niemand berechtigt, im Kreise Neuß für die Burtscheider Pfarrkirche zu kollektiren. Also Vorsicht vor diesem Schwindler!

Schiffsüberwachung aufgehoben. Der neu ernannte Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Rheinstromgebiet, der frühere Landrath Gescher zu Coblenz, hat an die hiesige Polizeibehörde ein Telegramm gerichtet, wonach der bisher hier wegen der Choleragefahr bestandene ärztliche Ueberwachungsdienst des Schifffahrtsverkehrs einzustellen und die hiesige Untersuchungsstation aufzuheben ist.

() **Jeder Elementarschulklasse** ist von seiten der städtischen Behörde ein Plakat, enthaltend die Cholera-Schutzmaßregeln, zusammengestellt vom kaiserlichen Gesundheitsamte, zugegangen. Dieselben sollen den Kindern erklärt und alsdann das Placat in der Schule aufgehangen werden.

* **187. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zur Ziehung der 4. Klasse, welche am 18. Oct. beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis 14. Oct. d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

* **Militärisches.** Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die vom Militär zur Entlassung kommenden Reservisten nicht verpflichtet seien, sich an dem neuen Aufenthaltsorte außer ihrer Anmeldung beim Bezirksfeldwebel bei der Polizeibehörde anzumelden. Da diese Ansicht jedoch nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen irrig ist, machen wir die Reservisten auf ihre Verpflichtung zur polizeilichen Anmeldung und Vorlegung des Reservistenpasses aufmerksam, da im Unterlassungsfalle gegen dieselben strafrechtlich vorgegangen werden kann.

* **Vom Rhein,** 5. October. Die für das letzte Vierteljahr 1892 bewilligten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks, betragen für die nachstehend bezeichneten Standorte im 8 Armeecorps: Aachen 22 Pfg., Andernach 17 Pfg., Bonn 20 Pfg., Koblenz 19 Pfg., Köln 20 Pfg., Deutz 20 Pfg., Ehrenbreitstein 19, Engers 17, Erkelenz 20, Jülich 21, Kreuznach 20, Montjoie 21, Neuwied 16, Saarbrücken 18, Saarlouis 20, Siegburg 20, Trier 16, St. Wendel 17 Pfg.

** **Düsseldorfer Chronik,** 6. Oct. In einem Hause an der Kaiserswertherstraße gerieth heute Nachmittag ein junges Ehepaar in Streit, das mit allen möglichen Gegenständen aufeinander losschlug. Schließlich, als die Polizei einschritt, waren Mann wie Frau so verletzt, daß beide zum Krankenhause gefahren werden mußten.

— Bei einem hiesigen Kaufmanne wurden letzte Nacht vermittelst Einbruchs drei Stücke Buxkin gestohlen. Einen Pack Stoffe ließen die Diebe zurück, sie scheinen also gestört worden zu sein.

* **Elberfeld,** 5. Oct. Gestern Nachmittag sollte der Metzger Fritz Moge aus Werden in das hiesige Untersuchungsgefängniß geschafft werden. Er wußte sich jedoch während der Eisenbahnfahrt der Fesseln zu entledigen, sprang, als der Zug in voller Fahrt begriffen war, zwischen Sonnborn und Elberfeld-Steinbeck aus dem Wagen und verschwand in einem nahegelegenen Gebüsch. Der Zug wurde auf das Nothzeichen des Begleiters sofort zum Stehen gebracht und der Flüchtling verfolgt, jedoch vergebens.

* **Aachen,** 5. Oct. In einer der letzten Nummern der ‚Newyorker Staatsztg.' findet sich eine Notiz, worin über die segensreiche Thätigkeit der Alexianerbrüder in Amerika, vom Mutterhause hierselbst, gesprochen wird. Die Brüder besitzen dorten mehrere Niederlassungen; in dem Hospitale in Chicago wurden im letzten Jahre allein 2243 Patienten — ohne Unterschied der Religion — und die Hälfte davon unentgeltlich, gepflegt. In der betreffenden Zeitungscorrespondenz ist nach eingehenderen Mittheilungen über die segensreiche Wirksamkeit der Alexianerbrüder in Amerika noch gesagt, daß der hochw. Bischof von Newark den Brüdern einen großen Bauplatz geschenkt hat, um der Stadt in St. Elisabeth ein neues Hospital zu erbauen, die betreffenden Arbeiten sollen schon bald in Angriff genommen werden. So wird die liebevolle und aufopfernde Thätigkeit von Vereinen und Orden der katholischen Kirche auch von gegnerischer Seite anerkannt und gelobt.

* **Schmidt,** 6. Oct. Den Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters Lamberty ist es gelungen, die Gründung eines Landwirthschaftlichen Casinos hierselbst durchzuführen. Der Director der landwirthschaftlichen Schule aus Imgenbroich, Herr Dettinger, hielt einen Vortrag über die Wirksamkeit eines Casinos in ländlichen Kreisen. Der große Saal des Gastwirthes Herrn Friedrich Stollenwerk war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Rede des Herrn Dettinger wurde mit Beifall aufgenommen. Nach Schluß derselben nahm er Anweldungen zum Beitritt entgegen. Dieselben ergaben die stattliche Anzahl von 120. Die Vorstandswahl fiel zur großen Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Als Ortsstatut wurden die Normalstatuten des landwirthschaftlichen Vereins angenommen. Möge die Gründung des Casinos unserer Landwirthschaft zum Segen gereichen.

* **Koblenz,** 3. Oct. Am gestrigen Sonntag wurde seitens des Militärs wieder einmal gründlich gehauen und gestochen. Auf der „Danne" schlugen zwei Soldaten einen Civilisten mit ihren Säbeln blutig. In einer anderen Straße belästigte ein Lazarethgehilfe eine Frau, die am Arme ihres Mannes ging. Der Mann verbat sich dies; sofort zog der Soldat blank und versetzte dem Manne einen Stich in die Lenden. — Ein Einjährig-Freiwilliger, der vorgestern nach beendeter Dienstzeit entlassen worden war, machte in dem Garten seines elterlichen Hauses einen Selbstmordversuch. — Ein von einem Feldwebel mit einer größeren Summe in die Stadt geschickter Soldat kaufte sich einen Civilanzug und ist mit dem Gelde, welches zur Löhnung der Kompagnie bestimmt war, verschwunden.

* **Boppard,** 6. Oct. Aus dem Orte Bergen im Birkenfeld'schen wird der ‚Bopparder Ztg.' geschrieben: Eine Frau hatte Latwerg (Birnenschmier) gekocht. Der Kessel war eben vom Feuer gehoben, auf den Küchenboden gestellt und 3 Kinder, ein Knabe von 6 und ein Mädchen von 4 Jahren, liefen voll Freude um denselben herum. Was jetzt geschah und wie es geschah, weiß Niemand. Ein Schrei und die zwei Kinder lagen mit dem Oberkörper in dem Kessel. Das Mädchen starb gleich, der Knabe nach 2 Stunden. Darum hütet die Kinder! Laßt sie nicht allein!

* **Bochum,** 6. Oct. Ueber den Ausgang des Streites Baare-Fusangel wird der ‚Frankf. Ztg.' von hier geschrieben: „Auswärts wird dies Ende, das eigentlich kein Ende ist, lebhaft überraschen. Dort wird man erwartet haben, daß der Waffengang bis zum letzten Streich ausgekämpft werden würde, vielleicht werden müßte. Hier am Ort ist man so gut wie gar nicht erstaunt, denn hier sind die Gerüchte über einen zu erwartenden gütlichen Vergleich seit vielen Wochen nicht zum Schweigen gekommen. Schon gleich nach Beendigung des Stempelfälschungsprozesses hörte ich von einer Seite, die über die Stimmungen im Baare'schen Lager unterrichtet sein konnte, daß der Leiter des „Bochumer Vereins" nach dem Ausgang des erwähnten Prozesses das lebhafteste Verlangen nach Ruhe habe und voraussichtlich die Strafanträge gegen seinen Gegner zurückziehen werde. Das Gerücht ist niemals ganz verstummt; es wurde in Zwischenräumen in mannigfachen Variationen kolportirt und ging später verstärkt und in positiveren Formen von Mund zu Mund. Wo der Anfang zu suchen, wo es, nachdem es vorhanden war, neue Nahrung erhielt, wie es sich zu greifbaren Vorschlägen verdichtete, wir wüßten es nicht zu sagen. Es war eben da, es lag „in der Luft". Es war nichts natürlicher, als daß das, was Alle empfanden oder wußten, auch dem Richtercollegium nichts Unbekanntes war. Und von hier bis zu dem Vorschlag, den der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Thöne, machte, war nur ein Schritt. Daß er gethan wurde, erregte bei keinem im Saale Anwesenden Sensation; ein Jeder schien diese Vermittlung als natürlich angesehen zu haben; er verwunderte sich nicht über das Wie, er fragte nicht einmal danach; ihn interessirte nur, ob es wohl zum Ziele führen würde. Interesse erweckten in dem Gerichtssaale nur zwei Männer: Fusangel und Baare. Der erstere hatte einige Minuten vor neun Uhr den Sitzungssaal betreten, nachdem er bereits in der Frühe um 7 Uhr aus seiner Zelle in das Gerichtsgebäude übergeführt worden war. Eine voluminöse schwarze Mappe, die er unter dem Arm getragen hatte, legte er zwischen sich und seinem Mitangeklagten Lunemann nieder. Das Richtercollegium hatte schon Platz genommen, als auch Baare den Raum betrat und sich auf seinen Platz neben seinen vier Rechtsbeiständen begab. Baare hat ebenso wenig wie Fusangel während der Verhandlungen auch nur ein einziges Wort gesprochen, aber er hätte, selbst wenn er gewollt, mit keiner noch so langen Rede den Eindruck abschwächen können, daß man mit ihm als mit einem völlig gebrochenen Manne rechnen mußte. Wer ihn heute gesehen hat, wird es, abgesehen von allen anderen Umständen, schon für selbstverständlich halten, daß Baare in der allernächsten Zeit aus seiner Stellung und aus der Oeffentlichkeit scheiden wird." Uebrigens dürfte dies das Gescheidteste sein, was Herr Baare thun kann, damit mit seinem Scheiden alle an den Namen Baare geknüpften Erinnerungen verwischt werden und eher Dinge der Vergessenheit anheimfallen, die viel Staub aufgewirbelt und böses Blut erzeugt haben.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 6. Oct. (Strafkammer.) Gegen den zu Düsseldorf wohnenden Bernard F. wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Wegen Beleidigung wurde er zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Joh. Math. D. aus Gladbach war der Mißhandlung vermittelst eines Messers angeklagt. Er gerieth am 23. Juni d. J. mit dem Bauunternehmer Heinrich P. in Streit wegen Zahlung einer Geldsumme und im Verlaufe dieses Wortwechsels verletzte er den P. durch Stiche mit einem Messer. Der Angeklagte wurde mit 10 Monaten Gefängniß bestraft. — Joseph St., geb. zu Düren, wohnend zu Gladbach, war des Betruges angeklagt. Er hat für etwa 500 Mk. Cigarren bezogen

und nicht bezahlt, sowie die ausgestellten Wechsel nicht eingelöst. Jeder Anstrengung des Gläubigers, Zahlung zu erhalten, hatte St. vorgebeugt, denn mit seiner Braut hatte er Ehegütertrennung vereinbart. Der Angeklagte bestritt die betrügerische Absicht. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung, weil bei Bestellung der Cigarren keine falschen Vorspiegelungen gemacht worden sind. — Tagelöhner Franz R., geboren zu Rodenfeld, zu Schierstein wohnend, elfmal vorbestraft, war angeklagt, am 31. August sich zu Neuß der Verübung groben Unfugs, des Hausfriedensbruchs, der Beamtenbeleidigung und der Widerstandsleistung schuldig gemacht zu haben. Er befand sich in der Wirthschaft Küpper und lärmte, und als der Wirth ihn hinaus wies, leistete er keine Folge, schrie nur noch stärker. Als zwei Polizeibeamte kamen, um ihn abzuführen, leistete er diesen Widerstand, beschimpfte und mißhandelte dieselben, und schließlich beleidigte er auch den Polizei-Commissar Brücken und den Wirth. Wegen dieser verschiedenen Strafthaten erhielt R. eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten und 14 Tage Haft.

In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den Apotheker Dr. Mylius zu Leipzig. Der Wirth R. zu Elberfeld hatte viel mit Gicht auszustehen und gebrauchte zur Linderung der Schmerzen den Gichtliqueur des Apothekers Dr. M. Er ließ sich von diesem gefährlichen Mittel 1889 gleich 12 Flaschen schicken. Am Abende des 16. Januar 1890 nahm R., entgegen der Vorschrift, nur 2 Theelöffel voll zu nehmen, gleich eine halbe Flasche voll und zwei Tage nachher starb er an Vergiftung. Der Apotheker Dr. M. wurde nun wegen fahrlässiger Tödtung in Anklage versetzt und am 18. Januar d. J. von der Strafkammer zu Elberfeld zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Das Verfahren wegen des ihm weiter zur Last gelegten Vergehens, Zuwiderhandlung gegen die Ministerial-Verordnung über Feilhalten von Arzneien vom 3. Juni 1878, wurde wegen Verjährung eingestellt. Gegen das Urtheil legte Dr. M. Revision ein und das Reichsgericht hob in seiner Sitzung vom 9. Mai das Urtheil mit den thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zu Düsseldorf, welche den Angeklagten freisprach und die Kosten der Staatscasse zur Last legte.

* Leipzig, 6. Oct. Die Revision des Rectors Ahlwardt, welcher am 22. Februar d. J. wegen Beleidigung der Berliner städtischen Behörden und zahlreicher Privatpersonen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist heute vom Reichsgerichte verworfen worden.

Zur Cholera-gefahr.

* Einfuhrverbot. Im Anschluß an frühere Mittheilungen wird bekannt gegeben, daß wegen der Cholera nach Rumänien bis auf weiteres auch die nachbezeichneten Gegenstände nicht eingeführt werden dürfen: Alle Stoffproben und Stoffabfälle; rohe Häute, frische und getrocknete Blasen und Därme; gesalzene Därme; Rinder-, Pferde- und Kameelhaare; Schweinsborsten; Federn, Flaumfedern, Baumwolle; Caviar, marinirte Fische jeder Art; Olivenöl in Schläuchen.

* Hamburg, 6. Oct. Amtlich sind 21 Cholera-Erkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet. Davon gestern 11 Kranke und 5 Todte. Transportirt 21 Kranke und 1 Todter.

* Amsterdam, 6. Oct. In ganz Holland kamen gestern 3 Erkrankungen und 1 Todesfall vor.

* Brüssel, 6. Oct. Die Cholera nimmt stark ab. 2 Erkrankungen und 1 Todesfall kamen vor.

* Paris, 6. Oct. Gestern wurden 27 Erkrankungen und 9 Todesfälle festgestellt.

Vermischtes.

* Berlin, 6. Oct. Mit großer Spannung sah man heute, wie die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt, den Meldungen aus Wien entgegen, die Nachricht über die Ankunft des Premier-Lieutenants Frhrn. v. Reitzenstein vom 4. Cuirassier-Regiment bringen sollten. Würde es dem schneidigen Reiter, der Berlin am Montag um 8 Uhr 50 Minuten verlassen und gestern Abend 9 Uhr Mährisch-Budweis passirt hatte, gelingen, den Record des Grafen Starhemberg (71 Stunden 34 Min.) zu schlagen? Endlich brachte eine Privatmeldung Kunde. Frhr. v. Reitzenstein hat nach einem glänzenden Ritt heute früh um 9 Uhr 56 Minuten Forisdorf erreicht und somit nur 73 Stunden 6 Minuten gebraucht. Die Meldung rief unter den am Steuerhause versammelten Officieren lebhaften Jubel hervor.

Durch diesen Record ist den deutschen Reitern der zweite Platz gesichert. Kurz darauf klingelte das Telephon; der Kaiser war es selbst, der die Generäle v. Krosigk und v. Rosenberg an den Apparat entbot, um ihnen die Mittheilung von dem Ergebniß des kühnen Rittes zu geben. Herr v. Reitzenstein hatte sofort seinem kaiserlichen Herrn durch den Militärbevollmächtigten Oberst v. Deines telegraphische Mittheilung von seinem Ritt gegeben. Aus den Einzelheiten der Meldungen führte der Kaiser an, daß Herr v. Reitzenstein sich gestern im Nebel 40 Kilometer verritten habe. Die Leistung des Herrn v. Reitzenstein ist somit eine ganz erstaunliche. Gestern ist Herr v. Reitzenstein 28 Meilen geritten und hat sein Thier zweimal gefüttert.

* Berlin, 6. Oct. Der Distanzritt v. Reitzenstein's ist Stadtgespräch; man bedauert sehr sein Abirren, da er sonst den Grafen Starhemberg um eine ganze Stunde geschlagen haben würde. Kaiser Wilhelm erhielt von Florisdorf die erste Drahtnachricht und übermittelte dieselbe telephonisch nach dem Tempelhofer Berg. Heute beginnen die Liebesmahle der hiesigen Regimenter für die Oesterreicher.

* Wien, 6. Oct. Von Berlinern des zweiten Starttages rückten Kummer mit 85 St. 44 Min. ein. Als dritter war Prinz Leopold, als fünfter Rittmeister von Witzleben mit 86 Stunden 28 Minuten in der Tabelle der besten Records. Abends entstand große Aufregung, als es hieß, drei Berliner des dritten Starttages, Reitzenstein, Königsmarck und Förster, hätten Abends 9 Uhr schon Budweis passirt und wollten die Nacht durchreitend mit ständlich 10 Kilm. den Record des Grafen Starhemberg noch übertreffen. Auch Thär und Johannsen wurden Mitternacht schon in Znaim erwartet, doch störte das bergige Gelände auf letzter Strecke, über welches alle Berliner lebhaft klagen, die besten Hoffnungen. Immerhin ist Reitzenstein, um 9 Uhr 56 Min. 55 Sec. ankommend, zwar später als Starhemberg, aber doch 1 Stunde 18 Min. früher als Miklos in Berlin eingetroffen. Er hatte Mühe, sein völlig erschöpftes Pferd bis zum Ziel in Trab zu halten, kurz danach brach das Pferd zusammen und mußte auf einer Decke fortgetragen werden.

* Wien, 6. Oct. Im Laufe der Nacht trafen nachfolgende Reiter ein: Premierlieutenant Zinke vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32 und Secondelieutenant Hopfen vom Husaren-Regiment Nr. 9 um 1 Uhr 1 M., Rittmeister Bloch v. Blottnitz II. um 2 Uhr 28 Min., Premierlieutenant Scholtz vom Infanterie-Regiment Nr. 99 um 2 Uhr 55 Min., Premierlieutenant Müller vom Ulanen-Regiment Nr. 18 um 4 Uhr 14 Min., Rittmeister Graf Schwerin vom Cuirassier-Regiment Nr. 6, Secondelieutenant Böck vom bairischen 2. schweren Reiter-Regiment, Secondelieutenant v. Homeyer vom Cuirassier-Regiment Nr. 2 und Premierlieutenant Graf v. d. Goltz vom 2. Garde-Ulanen-Regiment um 6 Uhr 54 Min. und Rittmeister v. Meyer vom Cuirassier-Regiment Nr. 6 um 7 Uhr 36 Min.

* Wien, 6. Oct. Die Abendblätter bestätigen, daß Frhr. v. Reitzenstein in Folge Nebels den Weg verfehlte. Dem Wiener Abendblatt zufolge irrte von Reitzenstein hinter Göllersdorf drei Stunden umher. Extrablatt und Presse melden, v. Reitzenstein verfehlte den Weg bei Oberhollabrunn und verlor dadurch nach seiner Aussage 1 1/2 Stunden.

* Wien, 6. Oct. Der deutsche Distanzreiter Hauptmann v. Förster von der Luftschiffer-Abtheilung ist hier eingetroffen. Der Record betrug 75 Stunden 14 Minuten.

* Berlin, 6. Oct. Ein Prozeß, der auf dem kriminalistischen Gebiete sowie auf dem Civilwege schwebt, ist von einschneidender Wirkung für die Hausbesitzer, die die polizeilichen Vorschriften wegen der Beleuchtung der Treppen- und Hausflure an sich herankommen zu lassen pflegen. Der 52 Jahre alte Kürschner Hermann Blanari, Bartelstraße 6 wohnhaft gewesen, suchte am vorletzten Dienstag Abends einen Kürschner Hellmann in dem Hause Anklamerstraße 16 auf. Als er gegen 7 3/4 Uhr den Rückweg antrat, waren die Treppen nicht beleuchtet; er trat fehl, stürzte aus dem ersten Stock hinab und schlug unten mit dem Kopfe auf einem eisernen Fuß-Abkratzer. Der Hauswirth, Rentner Weber, brachte den Verletzten zunächst zu dem Dr. Pietsch in der Anklamerstraße und dann nach Hause. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich in der Nacht so, daß ein hinzugerufener Arzt die Beförderung Blanaris nach dem jüdischen Krankenhause veranlaßte. Hier verstarb er infolge des Sturzes. Die Staatsanwaltschaft hat heute Morgen die Beerdigung verhindert und die gerichtsärztliche Oeffnung der Leiche angeordnet. Die Folge dürfte sein, daß gegen Weber ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange eröffnet werden wird. Gleichzeitig hat die hinterbliebene Frau mit ihren sieben Kindern einen Rechtsanwalt mit der Führung ihrer Angelegenheiten betraut, die darin besteht, daß Weber um monatliche Unterhaltungsgelder von 160 Mark verklagt werden soll, sobald ein Vormund bestellt worden ist.

* Berlin, 5. Oct. Zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, der ‚Nat.-Ztg.' zufolge, am Sonnabend von der ersten Strafkammer des Landgerichts II der Fabrikbesitzer Paul Rengert zu Stralau. Er war Standesbeamter, hatte seinen Sekretär Julius Wagner mit der Vornahme von Amtshandlungen betraut und die Urkunden später mit seiner Unterschrift versehen. Hierdurch hatte er die Amtshandlungen als von ihm selbst vorgenommene fälschlich beurkundet. Wagner wurde zu 2 Monaten Gefängniß wegen Beihülfe verurtheilt.

* München, 3. Oct. Im vergangenen Winter hat ein schon viel- und schwerbestrafter 21jähriger Zuhälter einen gerade aus dem Zuchthaus gekommenen anderen Burschen Nachts an eine einsame Stelle gelockt, ermordet und beraubt. Er wurde dafür zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Am Tage, nachdem der Begnadigte in's Zuchthaus abgeliefert worden war, wußte er einen anderen Gefangenen unter dem Vorwand einer Reparatur am Spinnrad in seine Zelle zu bringen, wo er ihn ohne jede Veranlassung mit einer Scheere erstach. Heute stand er wegen dieser That vor dem Schwurgericht. Der Mörder ist eine ungemein starke und gewaltthätige Persönlichkeit von fast unbezähmbarer Wildheit der Naturanlage. Das Urtheil des Schwurgerichts lautete auf Todesstrafe.

§ Paris, 30. Sept. Dem großen Bären der in diesem Jahrhundert das Licht der Welt erblickt hat, hat der Pariser ‚Univers' in seinen Spalten Quartier angewiesen. Man höre und staune! Es handelt sich um nichts geringeres als um die Auffindung der Arche Noah's. Einer uralten Ueberlieferung zufolge gerieth bekanntlich die Arche Noah's auf dem zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere gelegenen Berge Ararat (40° N. B. u. 43° O L.) nach der Sündfluth auf festes Land. Die Besteigung dieses mit ewigem Schnee bedeckten Berges ist nicht gerade leicht, aber auch nicht schwieriger als die des Mont Blanc. Wie nun der New-York ‚Herald' in seiner Ausgabe vom 13. Juli d. J. berichtet, hat ein zu Anfang Juli d. J. mit dem Dampfer „China" in St. Francisko angekommener katholischer Priester, der Archidiakon von Babylon und apostolische Delegirte von Malabar, Dr. Joseph Nouri, am 25. April d. J. in Gesellschaft dreier armenischer Christen und mehrerer Mohamedaner den Gipfel des 18,000 Fuß hohen Berges erstiegen und auf demselben die Arche Noah's entdeckt. Wir wiederholen hier die Worte des Dr. Nouri, wie sie der New-York ‚Herald' berichtet: „Es war Ende April und der Schnee theilweise geschmolzen. Ich marschirte an der Spitze unserer Karawane, und hatte die Höhe von 17,000 Fuß erreicht, während meine Gefährten noch um 1000 Fuß niedriger waren. Ich betrachtete mit bloßem Auge den noch 1000 Fuß entfernten Gipfel und bemerkte, daß an einer Stelle das Weiß des Schnees durch eine dunklere Farbe unterbrochen war. Nachdem ich noch 2—300 Fuß höher gestiegen war und die dunkle Stelle genau mit dem Fernrohr betrachtete, erkannte ich, daß es die Arche war. Ich ging rings um die Spitze herum und erblickte sie so in ihrer ganzen Größe. Das Schiff ist mehr als 300 Fuß lang und 100 Fuß hoch; in der Mitte hat es eine Erhöhung wie einen kleinen Thurm, und an den Seiten eine Art von Fenstern. Das Dach ist in der Mitte unter der Schneelast eingestürzt, aber an den beiden Enden noch erhalten. . . . Als meine Gefährten angekommen waren, erkannten auch sie, daß es die Arche war, von der die hl. Schrift spricht, und dankten Gott für die Gnade, die er uns erwiesen, indem er uns dieselbe nach 4000jähriger Vergessenheit wiederfinden ließ. Die Luft war klar und durchsichtig, kein Nebel und keine Wolken vorhanden, so daß jeder Irrthum ausgeschlossen ist." — Der gute ‚Univers' glaubt sich freilich jedes Commentars enthalten und dem amerikanischen Blatte die Verantwortlichkeit für die sensationelle Nachricht überlassen zu sollen. Aber wir glauben einen solchen Commentar geben zu müssen, indem wir darauf hinweisen, daß eben dieser Bär, den sich das Pariser Blatt hat aufbinden lassen, ein solches Ungethüm ist, daß sein vorsündfluthlicher Ursprung außer allem Zweifel steht. Der „Archidiakon von Babylon" muß ihn unbedingt in der Arche Noah's halbverhungert vorgefunden und in die civilisirte Welt mitgebracht haben. Seltsam bleibt es allerdings, daß weder der Naturforscher Parrot, der im Jahre 1829 den Ararat zuerst bestieg, noch auch irgend einer nach ihm, diese altehrwürdige Ruine aufgefunden hat. Aber das läßt sich auch wieder natürlich erklären. Sie könnte bisher ja im ewigen Schnee begraben gewesen sein; ja diese Ansicht hat insofern viel für sich, als der Schnee bekanntlich sehr gut conservirt. Nun mag neuerdings durch irgend ein Naturereigniß — oder was weiß ich — der Schnee auf die Seite geschoben worden sein und nunmehr die Arche frei liegen. Thatsache ist ja, daß unter den Bewohnern Armeniens der Glaube an das Vorhandensein der Ruine auf dem Gipfel des Berges allgemein verbreitet ist.

* Ditto! Der Londoner Correspondent der „M. N. N. erzählt: Die jungen Kaufleute, die ihr Brod tagsüber in den großen Geschäften der City verdienen, wohnen meist alle in den weit entlegenen Vorstädten, aus denen sie Morgens Bahn, Omnibus oder Pferdebahn nach den Stätten ihrer Wirksamkeit bringen. Absolute Pünktlichkeit beim Ankommen des Morgens ist daher nicht immer möglich und die meisten Geschäfte gewähren in dieser Beziehung ihren Angestellten eine gewisse Gnadenfrist. Eines der größten Schiffsgeschäfte hatte nun angeordnet, daß Alle, die zu spät kommen, in einem dazu aufgelegten Buch die Ursache ihrer Unpünktlichkeit angeben mußten. Der erste der Zuspätkommenden beginnt nun regelmäßig mit den Worten: „Zugverspätung", „Omnibuspferd gestürzt" oder wie der Fall gerade liegen mag, und die Anderen setzen dann darunter ebenso regelmäßig ein „Ditto". Und so gewöhnt sind sie an diesen formellen Eintrag, daß sie sich kaum je die Mühe nehmen, nachzusehen, was für eine Entschuldigung am Kopfe der Liste steht. Eines Morgens nun schrieb der erste Ankömmling gewissenhaft die Worte nieder: „Frau bekam Zwillinge", und zu seinem äußersten Erstaunen fand der Chef diese außerordentliche Entschuldigung die ganze Liste abwärts prompt „gedittot". Sein Erstaunen minderte sich nicht, als er ganz unten an der Liste auch das „Ditto" — des jüngsten Lehrlings entdeckte! Die „Dittos" sollen seitdem in dem Buch etwas seltener geworden sein!

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

hd **Berlin,** 6. Oct. In der Sitzung der Tabaksteuer-Commission ist fast einstimmig die Meinung ausgesprochen worden, daß eine stärkere Besteuerung des Tabaks vermieden werden muß. Demnach ist nur eine Erhöhung des Eingangszolles und eine entsprechende Erhöhung der Steuer inländischen Tabaks möglich.

hd **Wien,** 6. Oct. Angesichts der Entwicklung der Cholera in Budapest dürften, wie die Blätter melden, die Delegationsberathungen nach Wien verlegt werden.

E **Pesth,** 6. Oct. Die Cholera gewinnt fortgesetzt an Ausdehnung, bis vergangene Nacht werden bereits über 40 Erkrankungen und 17 Todesfälle gemeldet. Der Minister des Innern ordnete an, daß die Reisenden des Expreßzuges in Szegedin untersucht und ihre Effecten desinficirt werden. — ‚Nemzet' meldet aus Belgrad, der dortige deutsche Gesandte habe amtlich um eine Begegnung mit Ristic nachgesucht, um mit demselben über den Plan der Aufhebung des Tabak- und Salzmonopols zu conferiren. Da das Erträgniß beider Monopole vorwiegend zu Gunsten deutscher Gläubiger bestimmt sei, sieht sich die deutsche Gesandtschaft verpflichtet, die deutschen Capitalisten vor eventuellen Verlusten zu schützen, welche durch Aufhebung erfolgen könnten.

hd **Lüttich,** 6. Oct. Mit unerhörter Frechheit ist gestern auf öffentlicher Straße ein Koffer auf einem Wagen erbrochen worden und 100,000 Franken daraus entwendet worden. Von der Polzei verfolgt, warf der Dieb das Papiergeld in ein Square, wo die Polizei es fand. Der Dieb ist ein wohlgekleideter Deutscher, welcher in der Provinz Lüttich als Pächter lebt.

hd **Rom,** 6. Oct. Gestern hat Giolitti die Hauptpunkte des Kammerauflösungsbeschlusses entwickelt und wird dieselben heute dem Unterrichtsminister, welcher mit der Redaction des Schriftstückes beauftragt ist, unterbreiten.

hd **Pisa,** 6. Oct. Der Anarchist Acecci erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei von Livorno nach Rom unterwegs, um dort die spanische Gesandtschaft und das Konsulat mit Dynamit zu sprengen, um seine Verhaftung in Barcelona zu rächen, sodann würde er sich nach Sicilien begeben, um eine Revolution zu organisiren. Er gestand ein, er sei der Urheber der Explosion im Konsulate von Spanien in Genua und bedauerte, den Polizeicommissar in Pisa nicht getödtet zu haben. Dagegen leugnete er Mitschuldige zu haben. Er entstammt einer Bürgerfamilie in Sicilien, wurde 1865 geboren, studirte an der Universität in Palermo, desertirte später von einem Artillerie-Regiment.

hd **New-York,** 6. Oct. In Cincinnati kollidirte ein Personenzug mit einem vollbesetzten Tramwaywagen. Sechs Insassen wurden getödtet, 20 verletzt.

Während des Druckes eingegangen.

§§ **Berlin,** 7. Oct. Die ‚Nordd. Allg. Z.' weist in einem Leitartikel die Bestrebungen behufs Aenderungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe ab, für solche sei eine längere Probezeit nöthig.

hd **Berlin,** 7. Oct. Das Urtheil gegen Loewy lautet auf schuldig des einfachen Bankerotts, des Betrugs in zwei, der Unterschlagung in mehreren Fällen u. des Steuervergehens. Strafe: 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, Anrechnung der 6 Monaten Untersuchungshaft. 2000 Mk. Geldstrafe und 576 Mk. für das Steuervergehen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. Oct.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	17	—
	2. „	16	—
Landroggen (neuer) à 100 Kilo		15	40
	„	14	40
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	20
„ neuer	„ „ „	14	40
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	—
„ 2.	„ „ „	22	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	21	75
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	50	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 50 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . . 52 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 128 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 5 —

Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 6. Oct. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,50—17,00 B., fremder 18,00—19,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,30 B., 16,10 G., März 17,20 17,— G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 18,50—20,00 B., Nov. M. 15,30 B., 15,10 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer M. 15,25 —15,75 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 52,50 B., Oct. 52,30 B., 52,— G., Mai —,— bz., 52,50 B., 52,30 G. Höher.

Köln, 6. Oct. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 00,00 —00,00, Roggen 16,20—16,40, Gerste —,— Hafer 15,30 —15,35. Zufuhr — Sack Weizen, 27 Sack Roggen, — Sack Gerste, 88 Sack Hafer.

Geldern, 6. Oct. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 17,22, 2. 16,63, 3. 16,11. Roggen 1. Sorte M. 15,83, 2. 15,19, 3. 14,56. Gerste 1. Sorte M. 14,—, 2. 13,33, 3. 12,67. Buchweizen M. 17,09. Hafer 1 Sorte M. 15,—, 2. 14,—, 3. 13,—. Kartoffeln M. 3,60. Heu M. 36,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Dortmund, 6. Oct. Getreidebörse. Weizen, inländischer M. 16,75—17,25, fremder 17,25—19,25. Roggen, inländ. neuer 15,50—16,00, fremder 17—18,50. Hafer, neuer inländ. M. 15,50—16,50, fremder 16,00—17,00. Futtergerste 12,00—12,50. Mais 00,00—00,00. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) M. 23,00—24,75, Roggen-Vorschuß (incl. Sack) M. 21,50—23,00, Weizenkleie M. 9,25—9,50. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dormund excl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch gut, Tendenz lustlos, Umsätze mäßig. Das größere Angebot von Landwaare drückte die Preise.

Berlin, 6. Oct. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	5.	6.	Spiritus	5.	6.
October M.	152,25	151,50	70er vorr. M.	34,60	35,—
Oct.-Nov. „	152,25	151,50	„ October „	33,30	33,70
Nov.-Dec. „	154,25	153,—	„ Oct.-Nov. „	32,20	32,30
April-Mai „	160,50	159,—	„ Nov.-Dec. „	32,10	32,20
Roggen			„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
October M.	143,—	141,25	„ April-Mai „	33,30	33,30
Oct.-Nov. „	142,75	141,—	„ Mai-Juni „	—,—	—,—
Nov.-Dec. „	142,25	140,50	50er vorr. „	54,25	54,75
April-Mai „	144,25	142,25	Petroleum		
Hafer			vorr. M.	22,50	22,50
October M.	145,75	146,25	Weizenmehl		
Oct.-Nov. „	140,25	141,75	vorr. 0 M.	20,—	20,—
Nov.-Dec. „	139,75	140,—	„ 00 „	21,50	21,50
April-Mai „	141,75	142,—	Roggenmehl		
Rüböl			vorr. 0/1 M.	19,50	19,—
vorr. m. Faß „	49,60	49,60	October „	19,50	19,20
„ ohne „ „	48,80	48,80	Oct.-Nov. „	19,10	18,75
October „	49,40	49,40			
April-Mai „	50,—	49,90			

Flaue Depeschen aus Nordamerika verstärkten die gedrückte Stimmung für Weizen, welcher bei beschränktem Umsatz nur unter erneuter Preisermäßigung verkäuflich war. Roggen ist lebhafter, aber billiger. Hafer still und etwas fester. Rüböl kaum preishaltend. Spiritus in Folge besserer Kauflust etwas befestigt.

Posen, 6. Oct. Spiritus vorr. 50er M. 52,10, 70er do. 32,60. Matt.

Stettin, 6. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. M. 154,75, Oct.-Nov. 154,50. Roggen Oct. 138,—, Oct.-Nov. 138,—. Rüböl Oct. 49,—, April-Mai 49,—. Spiritus 70er vorr. 33,20, Nov.-Dec. 32,70, April-Mai 33,—. Hafer vorr. 135—140. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 6. Oct. Fruchtbörse. Spiritus 50er Oct. M. 52,50, 70er Oct. 32,50, Oct.-Nov. 31,50, April-Mai —,—. Roggen Oct. 142,—, Oct.-Nov. 142,—, Nov.-Dec. 142,—. Rüböl Oct. 50,—, April-Mai 51,50 M.

Magdeburg, 6. Oct. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 14,10, ausschl. 88% 13,35; Nacherzeugnisse ausschl. 75% —,—. Schwach. Brodraffinade I 28,—, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26, . Stetig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. 13,17, Nov. 13,17, Dec. 13,30, Jan.-März 13,50. Schwächer.

Bremen, 6. Oct. Schmalz Wilcox 41,—, Armour 42,50. Amerik. Speck sehr fest; Short clear middles M. —,— B., Long clear middles —,— B., Nov.-Abladung: Short clear middles 0,38 B., Dec.-Jan.-Abladung: short clear middles M. 0,37 1/2 B., long clear middles 0,36 1/2 B. Petroleum schwächer; vorr. 5,95 B.

Hamburg, 6. Oct. Weizen ruhig, holstein. 152—160; Roggen ruhig, mecklenb. 154—165, russischer ruhig, 155—160. Rüböl ruhig, 50. Spiritus still, Oct.-Nov. 22 1/4, Nov.-Dec. 22 3/8, Dec.-Jan 22 1/2, April-Mai 22 1/2 B. Petroleum schwach, vorr. 5,90 B., Nov.-Dec. 5,95 B.

Hamburg, 6. Oct. Schmalz Steam M. 42,—, Fairbanks 32,50, Armour 42,—. Zucker Oct. 13,32, Dec. 13,32, März 13,62, Mai 13,82. Ruhig.

Wien, 6. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,75 G., 7,78 B., Frühjahr 7,99 G., 8,02 B. Roggen Herbst 6,95 G., 6,98 B., Frühjahr 7,05 G., 7,08 B. Mais Mai-Juni 5,41 G., 5,44 B. Hafer Herbst 5,81 G., 5,84 B., Frühjahr 6,06 G., 6,09 B.

Pesth, 6. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,39 G., 7,41 B., Frühjahr 7,72 G., 7,74 B. Hafer Herbst 0,00 G., 0,00 B., Frühjahr 5,62 G., 5,64 B. Mais Aug.-Sept. 4,80 G., 4,81 B., Mai-Juni 5,08 G., 5,09 B. Weizen, vorr., schwach behauptet.

Amsterdam, 6. Oct. Weizen Nov. Fl. 179, März 185. Roggen Oct. 153, März 140. Rüböl Herbst 24 7/8. Leinöl Herbst 19 7/8 Fl.

Brüssel, 5. Oct. Getreidebörse. Weizen Frs. 17,00—17,25, neuer 16,50—17,00, fremder 17,00—17,25, neuer 16,75—17,00; Roggen 14,25—14,50, fremder 14,50—14,75; Hafer 15,50—15,75, fremder 15,25—15,50.

Antwerpen, 5. Oct. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 000—000, extra long middles 000—000, getr. ges. Schultern 70—00, Borax 00—00, Rücken 93—98, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 104—108, short fat backs 100—105, je nach Qual. Pic Nic, Borax 81—82, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 90—95, Belles 110—000, je nach Qual. Neuer Schinken (Borax) — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 6. Oct. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs. 13 7/8 bz., 13 7/8 B., Oct. —— bz., 13 3/4 B., Nov.-Dec.

—— bz., 14— B., Jan.-März —— bz., 14— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Oct. 90³/₄. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 17—. Wolleumsatz 56 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,57.

Paris, 6. Oct. Mehl Oct. Frs. 51,10, Nov.-Febr. 50,80, Jan.-April 51,—. Weizen Oct. 21,90, Nov.-Febr. 22,60, Jan.-April 22,90. Roggen Oct. 14,60, Nov.-Febr. 15,10, Jan.-April 15,60. Rüböl Oct. 57,50, Nov.-Dec. 58,50, Jan.-April 59,25. Spiritus Oct. 45,25, Nov.-Dec. 44,75, Jan.-April 44,75. Zucker, weißer Nr. 3 Oct. 37,62¹/₂, Nov. 37,87¹/₂, Jan.-April 38,62¹/₂. Rohzucker vorr. 88° 36,25 Frs.

Hull, 6. Oct. Baumwollöl o. F. raff. 16 s. 6 d., rohes 15 s. 0 d. Leinöl o. F. 17 s. — d., Oct. 17 s. — d., Nov.-Dec. 17 s. — d.

Newyork, 5. Oct. Baumwolle middl. 7⁷/₈, in New-Orleans 7⁹/₁₆, Nov. 7,96, Jan. 8,21, Febr. 8,34, Mai 8,65. Petroleum, rohes 5,45. Rother Winterweizen 79¹/₄, Oct. 78³/₄, Nov. 80—, Dec. 81⁵/₈, Mai 88 —. Mehl 3,10. Mais Nov. 51⁷/₈. Zucker, fair ref. Musc. 3. Kaffee, Rio fair 15¹/₂, do. Nr. 7 Nov. 14,55, do. Jan. 14,45. Schmalz Nov. 7,99, vorr. 8,70, Rohe & Broth. 9,85. Speck in Chicago Oct. nennw. Getreidefracht 2¹/₂.

Kaffee.

Hamburg, 6. Oct. Kaffee. Oct. ℳ 0,76³/₄, Dec. 0,77¹/₂, März 0,75, Mai 0,74. Ruhig.

Antwerpen, 6. Oct. Kaffee. Oct. Frs. 95³/₄, Dec. 97¹/₂, März 95³/₄, Mai 94³/₄. Fest.

Havre, 6. Oct. Kaffee. Oct. Frs. 94¹/₂, Dec. 96, März 95¹/₄, Mai 93³/₄, Juli 93¹/₂. Fest.

Amsterdam, 6. Oct. Kaffee. Java vorr. Fl. 55¹/₄, Oct. 55³/₈, Dec. 55¹/₈, Jan. 53⁵/₄, März 53, Mai 53.

Hopfen.

Nürnberg, 6. Oct. Hopfen. Markthopfen Ia 125—130, IIa 115—120, Hallertauer Ia 145—148, IIa 120—135, Elsässer Ia 130—135, IIa 120—130, Badischer Ia 145—150, IIa 125—135, Württemberger Ia 140—145, IIa 125—135, Spalter Siegel 145—170, Wolnzacher Ia 158—162, IIa 140—150, Aischgründer Ia 125—130, IIa 115—122, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 130—135 ℳ. Tageszufuhr 800 B. Umsatz 100 B. Fest.

Kleesamen.

Breslau, 5. Oct. Kleesamen in fester Haltung. Rothklee ℳ 42—48—55—58 Weißklee 35—42—54—60—65, Schwedischer Klee (Alsyke) 55—60—62 meist nennweise, Tannenklee 32—38—45—48, Tymothee —, alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 5. Oct. Eingeliefert 43 Nrn. 3460 Kil. Vom 1. bis 5. Oct. 118 Nrn. 9048 Kil., insgesammt 161 Nrn. 12508 Kil.

Lyon, 4. Oct. Eingeliefert: 49 B. Organzinen, 47 B. Tramen, 126 B. Gregen und hat 180 B. gewogen im Gesammtgewicht von 27100 Kil. Ruhig, Preise behauptet.

Wolle.

Bremen, 6. Oct. Baumwollbörse. Upland middl greifbar ℳ 0,42, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Oct. 0,41¹/₂, Nov. 0,41³/₄, Dec. 0,42, Jan. 42¹/₄, Febr. 0,42¹/₄, März 0,42¹/₂. Anziehend.

Antwerpen, 5. Oct. Wolle schwächer; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct.-Nov. Frs. 4,425, Dec.-Jan. 4,45, Febr. 4,575, März 4,50, April 4,525, Mai 4,55, Juni 4,60, Juli-Sept. 4,625. Umsatz 120,000 Kil. (Contract BAT) Oct.-Nov. Frs. 4,375, Dec. 4,40, Jan.-Febr. 4,425, März 4,45, April 4,475, Mai 4,50, Juni 4,525, Juli-Sept. 4,55. Umsatz — Kil.

Liverpool, 6. Oct. Baumwolle. Tagesumsatz 14000 Ballen, davon 10400 Ballen amerikan. In amerikanischer gutes Geschäft, Preise besserten sich, durchweg 1/16 d., Surate und Brasil 1/16 d. höher. Oct.-Nov. 4²⁶/₆₄, Nov.-Dec. 4²⁶/₆₄, Dec.-Jan. 4²⁶/₆₄, Jan.-Febr. 4³¹/₆₄, Febr.-März 4³³/₆₄, März-April 4³⁶/₆₄, April-Mai 4³⁸/₆₄, Mai-Juni 4,⁴¹/₆₄, Juni-Juli 4⁴³/₆₄, Juli-Aug. 4,⁴⁵/₆₄ d.

Eisen.

London, 5. Oct. Roheisen. Zweite Börse. Schottisches Cassa Sh. 41.9 G.

Glasgow, 5. Oct. Roheisen am Schluß flau; Schottisches Cassa Sh. 42.11—41.9¹/₂, Middlesborough Cassa 39.6 G., Hämatit 49.9.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 6. Oct.

Amsterdam 2¹/₂. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3¹/₂, 4. — Brüssel 2¹/₂. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2¹/₂. — Petersburg 4¹/₂. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 6. Oct. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 470 Schweine; verkauft 1. Qual. zu ℳ 60, 2. 58, 3. 56 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flott; ausverkauft.

Geldern, 6. Oct. Viehmarkt. Auftrieb: 30 Pferde, 200 Stück Rindvieh u. 280 junge Schweine. Rindvieh ℳ 50—62 die 50 Kil., Schweine 1,50—2,70 die Alterswoche. Der Handel war nicht sehr lebhaft da nicht viele Käufer erschienen waren. Nächster Viehmarkt am 3. November.

Aldekerk, 5. Oct. Schweinemarkt. Zufuhr an jungen Schweinen 350 Stück. Die Alterswoche wurde durchschnittlich mit 2,— ℳ bezahlt. Handel gut. Nächster Markt am 2. November.

Elberfeld, 5. Oct. Viehmarkt. Zugetrieben am 4. u. 5. Oct.: 361 Stück Großvieh, 1222 Schweine, 230 Kälber und 678 Schafe. Preise: Ochsen 1. Sorte ℳ 61—64, 2. 59—60, 3. 58, Jungvieh ℳ 42—52, Schweine 1. Sorte ℳ 58—59, 2. 55—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 0,60—0,70, Schafe ℳ 0,52—0,58 das 1/2 Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 5. Oct. Zucht- und Fasel-Viehmarkt. Aufgetrieben: 240 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 386 Schweine resp. Ferkel und 47 Pferde. Der Handel in Hornvieh war recht flott, bei hohen Preisen wurde der Markt vollständig geräumt, dasselbe war am Schweinemarkt der Fall. Sechswochenferkel kosteten ℳ 2,00—2,50 die Woche, vierteljährige Faselschweine ℳ 30—36, halbjährige ℳ 48—54 per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 19. October.

Trier, 5. Oct. Monats-Viehmarkt. Auftrieb: 80 Pferde, 420 Stück Rindvieh, 89 Kälber, 105 Wagen u. 67 Karren mit Schweinen, 45 einzelne Schweine und 40 Schafe. Preise: bessere Pferde ℳ 400—550, mittlere 180—350, geringere 100—170, Schlachtpferde 20—40; das Paar Zugochsen ℳ 450—750; frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 150—210, ohne Kalb 120—180, Rinder 40—110, Gespannkühe 000—000, trächtige Kühe und Rinder 000—000; fette Ochsen ℳ 57—60, gefleischte 51—54; fette Kühe ℳ 51—54, gefleischte 43—48 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 1,00—1,20; Schweine ℳ 1,00—1,04 das Kil. Schlachtgewicht; Schafe das Paar ℳ 20—36; Brühlinge von 4—6 Monaten ℳ 20—30, Ferkel die Woche ℳ 1,50—2,00. Die Zufuhr war im Allgemeinen ziemlich schwach, der Handel schwach; dagegen war die Nachfrage in fettem Vieh sehr stark, welches schnell verkauft wurde. Auch waren Schweine sehr gesucht. Nächster Markt am 19. Oct.

Husum, 5. Oct. Fettviehmarkt. Zutrift einschließlich des gestrigen Vorverkaufs 3156 Stück Hornvieh u. 1680 Schafe und Lämmer. Bei flauem Vorhandel entwickelte sich in Folge der starken Zutrift in erster Beschaffenheit (Ochsen) nur langsamer Handel, und konnten die vorwöchigen Preise sich nur mühsam behaupten, wogegen geringe Beschaffenheit, namentlich Kühe, leichter Abnehmer fanden und sich im Preise zu behaupten vermochten. 1. Beschoffenheit ℳ 57—60, 2. 48—51, 3. 41—43 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Unverkauft blieben etwa 150 Stück. Der Schafhandel verlief langsam; auch hier hatten die Verkäufer Mühe, die vorwöchigen Preise zu bedingen; doch wurde der Markt geräumt. 49 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht, 22—23 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. An Rindern gingen nach dem Rhein 1200 Stück.

London, 6. Oct. In Islington waren 190 Stück Hornvieh und 3020 Schafe Preise von Hornvieh 2 s. 06 d. bis 4 s. 08 d., von Schafen 3 s. 02 d. bis 5 s. 2 d. In Deptfort waren 1250 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 3 s. 0 d. bis 3 s. 10 d. für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 7. Oct. Erftkanal. 5 Fuß 0 Zoll + 0 Fuß 7 Zoll.
Mannheim, 6. Oct. Rheinhöhe. 3,92 + 0,03 m.
Mainz, 6. Oct. Rheinhöhe. 1,32 + 0,08 m.
Coblenz, 6. Oct. Rheinhöhe. 2,09 + 0,05 m.
Trier, 6. Oct. Moselhöhe. 0,12 + 0,02 m.
Köln, 6. Oct. Rheinhöhe. 1,97 + 0,03 m.
Düsseldorf, 6. Oct. Rheinhöhe. 1,82 + 0,03 m.
Duisburg, 6. Oct. Rheinhöhe. 1,07 + 0,04 m.
Ruhrhöhe. 1,50 — 0,00 m.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für die **Kirche zu Berlin** ung. ℳ 2,—.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Heerdt,** Band IV und V, Artikel 160, 220 und 221, auf den Namen 1) der Ehefrau **Mathias Steinhaus,** Ackerer, Catharina geb. Wittbusch; 2) der Eheleute **Mathias Steinhaus** und Catharina geb. **Wittbusch**; 3) **Mathias Steinhaus,** Ackerer, alle zu Heerdt, eingetragenen Grundstücke:

1) Flur 11 Nr. 223/22, im Schlüssel, Acker, groß 6 Ar 96 Mtr., Reinertrag 1,32 Mark,
2) Flur 11 Nr. 224/22, im Schlüssel, Acker, groß 30 Ar 04 Mtr., Reinertrag 5,64 Mark,
3) Flur 14 Nr. 194/124, am Mühlenweg, Acker, groß 8 Ar 51 Mtr., Reinertrag 3,60 Mark, und 13 Ar 69 Mtr., Reinertrag 0,63 Mark,
4) Flur 14 Nr. 138 am Mühlenweg, Acker, groß 31 Ar 43 Mtr., Reinertrag 3,69 Mark,
5) Flur 16 Nr. 279/52, am Heesendamm, Acker, groß 24 Ar 16 Mtr., Reinertrag 4,53 Mark,
6) Flur 13 Nr. 396/128.129, Heerdt, Hofraum und Hausgarten, groß 5 Ar 47 Mtr., Nutzungswerth 75 Mark,
7) Flur 16 Nr. 298/40, am Heesendamm, Acker, groß 21 Ar 42 Mtr., Reinertrag 4,02 Mark,

am 30. Dezember 1892, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu **Heerdt** in dem Saale des Wirthen **Daniels** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 22,83 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,4168 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **31. December 1892, Nachmittags 5 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 3. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Pet. Klausner u. Frau

geb. **Walburga Weidenfeld,**

findet Samstag den 8. d. M., Morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grefrath statt.

Bekanntmachung

Nach § 23 der Bau-Polizei-Ordnung vom 13. Februar 1890 für die Landkreise des Regierungs-Bezirks Düsseldorf müssen Aborte, Harnstände, Sammelgruben, Dungstätten, Kanäle ꝛc. **undurchlässig** hergestellt sein und einen **gehörigen Verschluß** haben.

Die Hausbesitzer werden hierauf mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, diejenigen Abortgruben, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, baldigst vorschriftsmäßig herzustellen.

Neuß, den 7. October 1890.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.
II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Ein ältere Person als **Haushälterin** auf dem Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

---

250 000 Mk.

100000 Mark
50000 Mark
sind die Hauptgewinne

in der am **26. u. 27. October** stattfindenden **Mühlhauser Geld-Lotterie.**

1/1 6 M., 1/2 3 M. Antheile 1/4 1 M 60, 1/8 1 M., 10/4 15 M., 10/8 9 M. Liste u. Porto 30 Pf

Leo Joseph,
Berlin W.,
Potsdamer Strasse 71.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Wilhelm Heinrich Eckertz vom 20. September 1892 haben Herr **Carl Joseph Breuer,** Kaufmann zu Neuß, und Fräulein **Maria Kunigunde Lambertz,** Ladengehülfin zu Neuß, bestimmt:

Zwischen den zukünftigen Ehegatten soll die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen und nur eine Gemeinschaft der ehelichen Errungenschaft nach den Bestimmungen der Artikel 1498 und 1499 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen.

Neuß, den 5. October 1892.

Kruschke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Wilhelm Heinrich Eckertz vom 24. September 1892 haben Herr **Wilhelm Hubert Pesch,** Bäcker zu Neuß, und Frau **Wittwe Mich. Frimmersdorf,** Anna Margaretha geb. Landwehrs, ohne Stand zu Neuß, bestimmt:

Zwischen den zukünftigen Ehegatten soll eine vollständige Gütertrennung nach den Bestimmungen der Artikel 1536 und folgenden des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen.

Neuß, den 5. October 1892.

Kruschke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zuckerrübenkraut.

Ein thätiger Agent, dem feinste Referenzen zur Seite stehen, wünscht den provisionsweisen Verkauf von Zuckerrübenkraut an Großisten der Lahngegend für größere Fabrikanten zu übernehmen. Gefl. Offert. unter **B. 102 postlagernd Limburg a. d. Lahn** erbeten.

Verlegte meine Wohnung und Werkstätte nach

Hammthorwall Nr. 46,
in der Nähe der Post.

B. Ritschel,
Polsterer und Decorateur.

Verlegte meine **Wohnung** nebst **Werkstätte** von Hessenthor nach

Mühlenstraße Nr. 15.

Hermann Welter,
Sattler und Polsterer.

Ein starker **Junge** von anständigen Eltern als **Metzgerlehrling** auf sofort gesucht. Zollstraße 3.

Ein mit guten Empfehlungen versehener

Viehwärter

gesucht. Eintritt Ende October.

Knechtsteden.

Ein gesundes, braves in a. häusl. Arbeiten erf. **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht von **Wwe. Gottfr. Schmitz** in Zons.

Eine Parthie **Krautfässer,** auch zu Einmachfässer sehr geeignet, billig abzugeben.

Neuß. Oberstr. 19.

Grossartiger Erfolg



durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Flacons à 1 Mk. echt zu haben in **Neuss** bei:

Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel.

Jede echte Büchse trägt die Firma:

H. Guthiers Kosmetische Officin
Berlin SW., Bernburger Str. 6.

Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **39** Auflagen vervollk. Origin.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Kneipp'sches Heilverfahren.

Düsseldorf,
Wehrhahn 18, 1. Etage,
Dr. med. Val. Schulz,
prakt. Arzt.

Nach mehr denn einjähriger Praxis in Wörishofen von Pfarrer Kneipp empfohlen.

Sprechst.: Vorm. 8—10 Uhr,
Nachm. 2— 4 „
Sonntags nur 9—11 „

Wehrhahn 18, 1. Etage.

Ein Gut

von 120 bis 150 Morgen gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Lage und des Preises u. H. M. a. d. Exp.

Pius-Verein.

Sonntag, den 9. October, Abends 6¹/₂ Uhr:

Vortrag

des hochw. Herrn Missionspriesters Walther Kittelwesch

Ueber Land und Leute in Südafrica.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Große antisem. Versammlung.

Samstag den 8. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Herm. Müller, Rheinstraße:

Vortrag

des Herrn Professors Gymnasiallehrer Dr. Paul Förster aus Berlin

über den

Xantener Knabenmord u. seine Folgen.

Entrée 30 Pfg. (Judenbesuch erwünscht.)

Deutscher Verein (Antisemitische Vereinigung) M. Gladbach.

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in

Buchführung
(auch landwirthschaftl.).

kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift u. deutsche Sprache g. geringe Monatsraten. Verlangen Sie Prospecte u. Lehrbrief I frco. und gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut **Jul. Morgenstern, Magdeburg,** Jacobstrasse 37.

Beamten-Verein.

Samstag den 8. dss., Abds. 8¹/₂ Uhr:

General-Versammlung.

T.-O.: 1. Winterfest,
2. Verlegung des Vereins-Abends,
3. Ballotage.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Freitag den 7. Oct. 1892:

Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper von G. Rossini.

---

2 Zimmer nebst Keller zu vermiethen. Neuß, Büttgerlandstr. 101.

Prima **Frankfurter Knackwürstchen, frisches Sauerkraut** empfiehlt **J. Barre.**

Erfolg überraschend!

Putz-Seife.

das beste Putzmittel für Alle Gegenstände, gleichviel ob dieselben aus Metall, Glas, Porzellan oder Holz bestehen. **Gebrauch sehr einfach!**



Man verlange ausdrücklich Putz-Seife mit vorstehender Schutzmarke: Globus und Firma:

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Preis per Stück 10 Pfg.

Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren-, Seifen- und Eisenhandlungen.

Frischgebrannten sowie altgelöschten

KALK

empfiehlt **Jos. Gondorf,** Erftstr.

Gesucht wird sofort zur Aushülfe ein **Ladenmädchen** von hier für ein **Colonialwaarengeschäft.** Näheres in der Exp.

Für einen Quintaner **Nachhülfe im Latein** gesucht. Offerten unter K. L. 8 a. d. Exp.

Prima Rindfleisch
à **Pfund 55 Pfg.** bei
Math. Schoob, Krämerstr.

Bestes Rindfleisch
à **Pfd. 55 Pfg.**
bei **Wilh. Lorentz,**
Crefelderstraße 29.

Fettes Rindfleisch
à **Pfd. 50 Pfg.**
M. Silberstein, Glockhammerstr. 35.

Bestes Rindfleisch
per Pfund 55 Pfennig,
ohne Unterschied der Stücke.
H. Wallraff, Neuß,
Niederstraße 83.